



**Kein Abschied ohne Trauerfeier!**

Das Bestattungsforum bietet drei freundlich gestaltete Feierhallen für kleine und große Trauergesellschaften: Die klassische Fritz-Schumacher-Halle, die moderne Cordes-Halle und die Linne-Halle, die den Abschied vor der Einäscherungsanlage erlaubt.

**Trauer gemeinsam überwinden.**

**Nordteich und Stiller Weg**

Dauer: ca. 1 Stunde

- 1 Das Kolumbarium in der Kapelle 8 strahlt Ruhe und Würde aus und lädt zum stillen Verweilen ein. Hier finden oberirdische Beisetzungen in Urnennischen statt. Für Besucher ist es – sofern keine Feiern stattfinden – wochentags von 9.00 bis 16.00 Uhr und am Wochenende von 10.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.
- 2 Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich der erste anonyme Urnenhain des Friedhofs mit dem kunstvoll gestalteten Eingang von Klaus Bösselmann. Er bringt das Lebensthema „Werden, Sein, Vergehen“ (1980) symbolhaft zum Ausdruck.
- 3 Der Weg führt rechts unterhalb des Mausoleums Riedemann entlang. Der „Tankerkönig“ gründete die deutsche Sektion der Esso und errichtete das Gebäude 1905 im neoromanischen Stil - im Andenken an seine geliebte Tochter Sophie.
- 4 Nur wenige Schritte entfernt befindet sich das Grab des ersten Friedhofsdirektors Wilhelm Cordes (1840-1917). Ein Schild weist den Weg dorthin.
- 5 Auf dem zweiten Weg links gelangt man über eine Treppe auf eine großzügige Grabanlage oberhalb des Nordteiches, auf dem zahlreiche wohlhabende Hamburger Familien ihre Grabstätten unterhalten. Beim Streifzug durch diese Anlage sind unterschiedliche Skulpturen zu bewundern.
- 6 Am anderen Ende der Anlage liegt oberhalb der Böschung die Grabstätte der Tierpark-Familie Hagenbeck. Der Lieblingslöwe „Triest“ des Tierparkgründers Carl Hagenbeck ist hier verewigt. Man geht an der Böschung entlang und steigt zwei Treppen hinab. Hinter einer Biegung erblickt man eine Brücke. Der Weg vor ihr führt nach links auf den „Stillen Weg“.



Grabstätte der Familie Hagenbeck

7 Vor einer baumumstandenen Bodensenke geht man rechts über eine Wiese und schlägt den Rückweg ein, vorbei an einem lieblichen Wasserlauf, weitläufigen Wiesen und Gehölzstreifen. Besonders bemerkenswert sind die Großbäume: Rotbuchen, Stieleichen und eine alte Blutbuche stehen hier. Sogar der seltene Eisvogel wurde beobachtet.

8 Der Bach mündet in den idyllischen Nordteich. Diesen umrundet man und gelangt zum letzten Drittel des Weges.

9 Wenige Meter vom Nordteich entfernt rechts befindet sich die Grabplatte des „Seeteufels“ Graf Luckner mit einer Abbildung seiner Dreimastbark „SMS Seeadler“. Luckner führte ein abenteuerliches Leben; er diente sich vom Schiffsjungen zum Kapitänleutnant hoch. Im ersten Weltkrieg war er berühmt und gefürchtet.

Der Rundgang führt wieder am Mausoleum Riedemann vorbei und endet bei der Kapelle 8. Dort befindet sich eine Bushaltestelle.



**Sorgen Sie vor. Heute.**

- Reservierung einer Grabstätte auf den Friedhöfen Ohlsdorf oder Öjendorf
- Vorsorge für Sarg- und Urnenbeisetzung
- Zu heutigen Gebühren, ohne Nachforderungen bei späteren Gebührenerhöhungen

**Friedhof Ohlsdorf**

Fuhlsbüttler Straße 756 • 22337 Hamburg  
 Telefon: 040-593 88-0 • Telefax: 040-593 88-777  
 e-mail: ohlsdorf@friedhof-hamburg.de  
 Internet: www.friedhof-hamburg.de

Öffnungszeiten des Friedhofs  
 April bis Oktober 8 bis 21 Uhr täglich  
 November bis März 8 bis 18 Uhr täglich  
 Bei Veranstaltungen bleibt der Friedhof länger geöffnet.

Beratungszentrum  
 Montag bis Donnerstag 9 - 16, Freitag 9 - 15 Uhr

Museum  
 So., Mo. und Do. 10 bis 14 Uhr  
 und nach Vereinbarung. Der Eintritt ist kostenlos.  
 Den Förderkreis Ohlsdorfer Friedhof e.V. erreichen Sie im Museumsgebäude.

© und Herausgeber Hamburger Friedhöfe -AöR-

8. Auflage 12 / 2012

**Reizvolle Spaziergänge über den Ohlsdorfer Friedhof**



Der Ohlsdorfer Friedhof ist einzigartig. Er ist nicht nur Begräbnisstätte, sondern auch Parkanlage, Stätte der Begegnung und ein über die Grenzen Hamburgs hinaus geschätztes Kulturdenkmal.

Wählen Sie bei Ihrem Besuch zwischen drei interessanten Spaziergängen. Grabstätten von Prominenten, außergewöhnliche Grabmalkunst und die Schönheit der Parklandschaft erwarten Sie.



**Prominente, Plastiken und Parklandschaft**

Dauer: ca. 1 Stunde

- 1 Der Rundgang beginnt am Hauptgebäude, das im Jahr 1911 fertiggestellt wurde. Der Entwurf stammt von Wilhelm Cordes. Er war als erster Direktor seit der Gründung des Ohlsdorfer Friedhofs 1877 bis 1917 hier tätig und setzte hinsichtlich der Parkgestaltung Maßstäbe.
- 2 Vom hinteren Eingang aus gelangt man halbrechts über die Straße zur Plastik „Prophet und Genius“, 1961 von Gerhard Marcks geschaffen. Eine geflügelte Jünglingsgestalt (Genius) geleitet den blinden Propheten fürsorglich auf seinem Weg ins Jenseits.
- 3 Weiter geradeaus geht es zu den Ehrengräbern der Polizei, eingeweiht 1923 nach den Oktoberunruhen, bei denen 14 Beamte ihr Leben lassen mussten. Die Anlage trägt den Namen „Revier Blutbuche“ und ist nach dem Baum benannt, der im Mittelpunkt des Rondells wächst.



Rosengarten mit 2.700 Rosen

- 4 Der zweite Weg links im Kreisel führt zum Südteich mit einer Insel in der Mitte. Rechts gelangt man zum Rosengarten, 1997 nach historischem Vorbild restauriert. Im Sommer blühen hier 2.700 Rosen. Im Hintergrund liegt das von Oberbaudirektor Fritz Schumacher entworfene Cordesdenkmal, 1920 zu Ehren des ersten Friedhofsdirektors eingeweiht.
- 5 Man geht um den Südteich herum, überquert die Cordesallee und erblickt den schmiedeeisernen Margarethenbrunnen, anlässlich der Internationalen Gartenbauausstellung 1953 von Eugen Christ geschaffen und nach dessen Frau benannt. Rechts folgt man dem Wegweiser „Feuerwehrgräber“ und trifft auf einen Bereich mit zahlreichen künstlerisch bedeutsamen Grabstätten.
- 6 Gleich links steht auf dem Familiengrab Hoops eine Trauernde, die einen Kranz in der rechten Hand hält, den sogenannten Immortellenkranz, ein Symbol für den Kreislauf des Lebens, Sterbens und der Wiedergeburt. Nach rechts führt ein Plattenweg zum Grab John Jahrs sen. (rechts), Mitbegründer des Hamburger Verlags Gruner & Jahr. Gegenüber schlägt eine bezaubende Frauengestalt den Blick nieder. Es handelt sich um Richard Kuöhls „Knieende“ (1928) auf dem Familiengrab Köser. Einige Schritte weiter bemerkt man rechts das Grab Tchilinghiryan, Kaffeegroßröster und Namenspatron der Firma Tchibo. Die Plastik einer zusammengekauerten Frauengestalt, 1927 von Kuöhl geschaffen, krönt den Stein.



**7** In der Verlängerung dieses kurzen Weges befindet sich das Grabfeld Cohen mit zwei Plastiken: Hugo Lederers „Abschied“ (1904) mit einer strengen Schicksalsgestalt, die einen Mann ins Jenseits führt, sowie Fritz Behns „Knabe“ (1901).

**8** Man geht die Strecke zurück, schlägt den Weg nach rechts ein und passiert ein weiteres Kunstwerk Kuöhls, die „Trauernde“ (1927) mit einem Rosenstrauß in ihren Armen.

**9** Der Weg führt weiter zu den Feuerwehrgräbern. Im Zentrum der kreisförmigen Gemeinschaftsanlage (1962) ragt eine Stele mit stilisierten Flammen auf.

**10** An ihrer Rückseite befindet sich, in einem mit Rhododendren umpflanzten Bereich, der imposante Findling auf der Grabstätte des Reeders Albert Ballin (1919). Er machte die HAPAG zur größten Schifffahrtsgesellschaft der Welt und organisierte um die Jahrhundertwende die Auswandererströme von Europa nach Amerika. Wenige Schritte weiter nimmt der Weg eine Biegung nach rechts.

**11** Die Route oberhalb der Böschung führt den Besucher an eindrucksvollen Grabstätten vorbei: z.B. am Jugendstil-Grab der Familie Fera (1909), am großzügigen Grab Rübcke (roter Granit mit zwei Plastiken aus dem Jahr 1909) und am Ende zur Grabstätte Wichmann (1907) mit dem Relief eines Todesengels.



Althamburgischer Gedächtnisfriedhof, 1998 restauriert

**12** Hinter der Biegung, vor der rechts der Opernsänger Peter Anders seine letzte Ruhe gefunden hat, fällt der Blick auf die Christusstatue aus weißem Marmor, die 1904 von dem Schweizer Xaver Arnold geschaffen wurde. Von dort aus überblickt man das Wegekreuz des Althamburgischen Gedächtnisfriedhofs mit den Gräbern zahlreicher prominenter Hamburger vergangener Zeiten. Vorne rechts findet man das Grab des Hamburger Oberbaudirektors Fritz Schumacher (1869-1947), bedeutender Stadtplaner Hamburgs und Architekt zahlreicher öffentlicher Gebäude. Auf dem Friedhof Ohlsdorf schuf er die Kapelle 13 (1928), das Krematorium (1930-1932) sowie das benachbarte Grabmal Alfred Lichtwarks (1852-1914), der mit seinen ausgeprägten museumspädagogischen Ansprüchen ab 1886 erster Direktor der Hamburger Kunsthalle wurde. Am Wegekreuz erinnert eine Stele an Otto Philipp Runge (1777-1810), einen Maler der Romantik. Schräg gegenüber steht auf einer der Grabplatten der Name des Mediziners Bernhard Nocht (1857-1945), Gründer des Tropeninstituts.

**13** Etwas abseits, oberhalb der kleinen Treppe, liegt das Grab von Ida Ehre (1900-1989), Gründerin der Hamburger Kammerspiele (1947), die durch die Uraufführung von Wolfgang Borcherts Nachkriegsdrama „Draußen vor der Tür“ berühmt wurde. Daneben ruht Gustaf Gründ-

gens (1899-1963), ab 1955 Intendant des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Er beeindruckte durch zahlreiche unvergessene Interpretationen, besonders in seiner Rolle des Mephisto in Goethes Faust.

## Vom Bestattungsforum zur Dichterecke

Dauer: ca. 1 1/2 Stunden

**1** Das Bestattungsforum an der Talstraße umfasst drei großzügige Feierhallen, ein Kolumbarium, die Urnenkrypta, Abschiedsräume sowie das Café Fritz. Dazu wurde das historische Schumacher-Krematorium denkmalgerecht saniert und 2011 wieder in Betrieb genommen.

**2** Gegenüber ragt das 1949 errichtete Mahnmal für die Opfer der NS-Verfolgung auf. In 105 Urnen befinden sich Erde und Aschenreste aus deutschen Konzentrationslagern.

**3** Nach 80 Metern liegt links, hinter einem schmalen Durchlass zwischen den Rhododendren, das eindrucksvolle Grabfeld Laeisz/Hanssen/Canel/Meerwein (entstanden 1886-1917), eine Gemeinschaftsanlage von vier befreundeten Familien. Unter ihnen die des Reeders Carl Heinrich Laeisz, Stifter der Musikhalle. Die Familie Hanssen betrieb den gleichnamigen Kaffeespeicher. Man folgt der Nebenallee bis zur Teichstraße und wendet sich dann nach links. Neben dem Grab Stamm (1921/22), auf dem eine Frau aus einer stilisierten Blüte emporsteigt, führt der Weg links durch einen Bezirk, in dem sich reicher Skulpturenschmuck auf den Gräbern findet.

**4** Links am Weg liegt das Patenschaftsgrab Daglioglu, auf dem ein kreuztragender Christus steht. Neben ihm befindet sich die Grabkapelle Philipp (1887). Hinter ihr ragt der Rundturm des Mausoleums Campe (1915) auf. Seine dichte Säulenreihe wird von aufwendigen Schmuckfenstern unterbrochen.



Flehender Jüngling

**5** Geradeaus führt ein Plattenweg zum Grab Blohm-Neve (1935), auf dem ein Jüngling mit Buch ruht. Er hält selbstversunken inne, über den Sinn des Lebens nachdenkend. Neben ihm die ausdrucksvolle Skulptur des flehenden Jünglings (1929), geschaffen von dem Bildhauer Arthur Bock auf dem Patenschaftsgrab Büsching-Höft sowie das Grab des Bildhauers Richard Kuöhl (1931), von seiner „Mariensäule“ geschmückt. Der Weg nimmt eine kleine

Biegung nach rechts. Am Asphaltweg geht man wiederum rechts zu einer Kreuzung von vier Wegen.

**6** Unmittelbar an dieser Kreuzung liegt die Grabstätte Mönckeberg (1885). Der Hamburger Bürgermeister Johann Georg Mönckeberg (1839-1908) veranlasste am Anfang des 20. Jahrhunderts die Neubebauung eines älteren Stadtteils zwischen Rathaus und Hauptbahnhof mit Kontorhäusern und Ladengeschäften. Zu seinen Ehren wurde die neue Hauptgeschäftsstraße nach ihm benannt.

Von dieser Kreuzung aus führt der Weg im spitzen Winkel nach links. An der nächsten Gabelung wendet man sich nach rechts und betritt einen Plattenweg, der durch reizvolle Anlagen führt.

**7** An einem Brunnen aus Granit erblickt man rechts einen thronenden Engel mit einem kleineren Engel links auf dem Grab Reinhold (1898). An den Seiten sieht man Darstellungen, die auf die Stadt Hamburg verweisen: links eine Frauenfigur als Hammonia mit Stadtkrone und Wappen, rechts Merkur mit Stab und Flügelschuhen, der Gott der Kaufleute.

Vom Brunnen aus rechts gelangt man zur Norderstraße, die man überquert. In der Nähe liegen die Kapelle 8 und einer der anonymen Urnenhaine. Nähere Informationen hierzu stehen unter der Überschrift „Nordteich und Stiller Weg“. Man schlägt links einen Weg ein, der an einem ehemaligen Bachlauf entlangführt.

**8** Vor dem Hügel rechts biegt man in einen Rundweg ein und gelangt zur „Dichterecke“, in der nicht nur Schriftsteller – meist niederdeutsche Literaten – ihre letzte Ruhe gefunden haben, sondern auch der Theatergründer Richard Ohnsorg (das zweite Grab rechts).

Auf dem Hügel liegt das Grab des Schriftstellers Fritz Stavenhagen. Er belebte das Niederdeutsche mit seinem ernsthaften Stück „Mudder Mews“ neu, das 1905 uraufgeführt wurde. Im Folgejahr starb er, kaum 30 Jahre alt.

Wolfgang Borchert, der 1947 verstorbene Schriftsteller und Sohn der Stadt Hamburg, ruht am Fuße dieses Hügels. Er verfasste bedeutende Kurzgeschichten mit den Themen Krieg und Nachkriegszeit.



Wolfgang Borchert (1921-1947)

Wenige Schritte entfernt liegt der Volksschauspieler Henry Vahl begraben.

**9** Neben dem Hügel erscheint links der Gedenkplatz für nicht beerdigte Kinder, eine zarte Skulptur aus weißem Marmor auf einem Pfeiler.

**10** Kurz vor der Straße bemerkt man die Plastik eines lesenden Jünglings auf der Grabplatte Kurt W. Mareks, der unter seinem Pseudonym C.W. Ceram den Roman der Archäologie „Götter, Gräber und Gelehrte“ verfasste. Der Spaziergang endet mit dem Gang durch eine Hainbuchenallee zurück zum Bestattungsforum.



Grabstätte von Kurt W. Marek

